(Böhm. - Leipa), Alt-Rohlau, Karlsbad, Plan, Nebanitz und Mühlbach (Eger). Bei Pischtin und Frauenberg wurden Pfeifenten auch im Winter beobachtet. Manchmal halten sie sich auf an den Teichen bei Přesek (Lomnitz), Leitmeritz, Přelantsch, Kamen (Patzau), Lischin (Sobieslau), Kopidlno, Gitschin, Mienik (N. - Bydžow), Podiebrad, Brězno (J.-Bunzlau), Weisswasser, Franzensbad, Tüppelsgrün und Lichtenstadt (Karlsbad). Am Zuge werden sie beobachtet bei Suchenthal (Wittingau), Záboř (Blatna), Radoschowitz (Wlaschim), Chlumetz a. Cid., Hořin und Wrbno (Melnik), Weberschan (Saaz), Mraditz (Postelberg), Karbitz (Aussig), Jerschmanitz (Reichenberg), Gablonz und Walten (Gabel).

Dafila acuta nistet nur manchmal wie sicher gestellt ist in wenigen Exemplaren bloss an den Teichen bei Pischtin, Frauenberg und Schlüsselburg. Die Ankunft und Abzugszeit ist nicht bekannt. Am Zuge wurde die Spiessente beobachtet bei Chlumetz a. Cid., Mienik (N.- Bydžow). Kaile (Trautenau), bei Gablonz und Weberschan (Saaz). Dann und wann wird eine im Frühjahr oder Herbst erlegt an den Teichen bei Wittingau, Radoschowitz (Wlaschim), Podiebrad, Kopidlno, Jerschmanitz (Reichenberg) und Aussig.

Fuligula ferina nistet bei Pischtin, Gross-Čekau und Driesendorf (Budweis). bei Strakonitz, Krtsch (Wodnian), Humpoletz. Kottowitz (Haida), Tuchořitz (Saaz) und Braunau. Wann die Tafelente ankommt und wegzieht, ist nicht genau ermittelt worden. Einigemal wurde sie erbeutet bei Neuhaus, Neuthal (Plan), Moldauthein. Radoschowitz (Właschim), Jankau (Wottitz). Windig-Jenikau (Deutsch-Brod), Weberschan (Saaz) und Weisswasser. Am Zuge wird sie beobachtet bei Wittingau, Wolin, Glashütten (Neuern), Mienik (N.-Bydžow), Kopidlno, Chlumetz a. Cid., Ladowitz (Teplitz), Ülbersdorf (Kommotan), und Königswart.

(Schluss folgt.)

Beobachtungen über die Ankunft der Zugvögel in der Umgegend von Erbach, im württembergischen Oberlande.

Von Freifrau von Ulm-Erbach, geb. von Siebold.

•	1885	1886	1	885	1886
Turdus pilaris, Krammetsvogel . Sturnus vulgaris, Staar Alauda arvensis, Lerche	23. Jan. 24. , 31 9. Feb. 11. , 15. , 20. , 23. , 23. , 25. ,	. 19. Jan 11. Feb 18. , . 27. , . 1. März . 8. , . 12 10. , . 21 3. Feb 4. März	Scolopax rusticola, Waldschnepfe . 12 Ruticilla tithys. Hausrothschwanz . 25 Hirundo rustica, Rauchschwalbe . 2 Turtur auritus, Turteltaube . 5 Cotyle riparia, Uferschwalbe 5 Sylvia atricapilla, Schwarzkopf . 9 Cuculus canorus, Kukuk 10 Enneoctonus collurio, Dorndreher . 10 Sylvia curruca, Grasmücke 2 Oriolus galbula, Goldamsel 7 Coturnix communis, Wachtel 19 Cypselus apus, Wandersegler	. März	. 24. März . 23 . 15. Ap . 21. Ap . 18 . 10 . 12. Mai .

Hundert Tage im Hinterland.

Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina.

Von Hanns von Kadich.

(Fortsetzung)

Endlich begann die Sonne zu sinken und wir fuhren in weitem Bogen heimwärts durch das Schilf, durch einen Theil des eigentlichen Sumpfes, den ich hier zum ersten Male befuhr. Rings um das "jezero" breitet er sich aus - ein düsterer, unheimlicher Schleier lagert über ihm. Ein Gewirr von Secrosen, Rauken und anderen Wasserpflanzen deckt das Wasser, mühsam windet sich der Kahn hindurch. Eigenartig heiss ist hier die Luft, scheusslich die, von verfallenden Pflanzentheilen herrührenden, emporsteigenden Miasmen; man spürt hier ordentlich das Fieber heranschleichen, ankriechen wie ein giftiges Reptil, das seinen Pesthauch aussendet, sich um Mark und Knochen des Eindringlings windet, diese zu zerstören. Wer niemals vom Sumpfe jene Vorstellung gehabt, wie sie unserem Volke eigen ist, das daher die Elfen und Nixen und Irrlichter verlegt — "Bogami", hier kann er sich dieselbe aneignen.

Ein mächtiger Seeadler strich langsam über das Röhricht dem Gebirge zu. Ich fragte meinen Führer — mit Absicht — was das sei und erhielt die geradezu classische Antwort: "das ist ein Adler. Herr. Er befiehlt (herrscht) über die Hasen im Gebirge, über die Enten im See."

^{*)} Hiebei bemerke ich, dass der Herzegovee im Allgemeinen keinen Unterschied zwischen Adler und Aasgeier macht, sondern beide mit dem Worte "orao" bezeichnet, dass er aber eine specielle Differenzierung sehr wohl zu machen weiss, indem er den eigentlichen Adler "mesar" (d.i. eigentlich Fleischhauer, Wildtödter), den Aasgeier dagegen "ljesinar", d. i. Leichenvogel, nennt. Ueberhaupt ist die Beobachtungsgabe des eingebornen Herzegoveen, namentlich aber des Blatobewohners, eine ausserordentliche und sein Wortschatz sogar an Speciesnamen, die zumeist nach auffallenden Lebenserscheinungen des betreffenden Thieres sehr bezeichnen d gewählt sind, ein enorm reicher. Mein Streben war stets darauf gerichtet, von den Leuten die Gründe

Ueberall ist das Pfeifen der Wasserhühner hörbar, der grobe Ruf des Fischreihers, die dumpfe, hohle Stimme der Rohrdommel ertönt aus dem Schilfe; geisterhaften, lautlosen Fluges huschen ganze Flüge von Seeschwalben über die Schilfblössen, aufgescheucht vom Ruderschlag, ringsum weit ausgedehnt bis an das, im Schatten liegende zerklüftete Gebirge, mannshohes Schilf, Kopfweiden in den verschiedensten Gestalten... und über diese ganze wechselvolle Scenerie der Zauber einer herzegowinischen Mondnacht, der Zauber des Alleinseins—das sind mir unvergessliche Bilder, die da heraufbeschworen werden durch die genaue Durchsicht des Tagebuches.

20. Früh weckte mich ein furchtbares Gewitter, das seine Güsse bis zu mir hereinsandte. Durch die "Kuća" floss ein kleiner Bach, dessen gemüthliches Rieseln sogar der brütenden Henne zu arg wurde, die neben meiner Pritsche auf den Eiern sass und durch die zerschlagene Scheibe aus- und einspazierte. Als der Regen sich verzogen, kreisten 18 braune Geier über der Narenta. Noch beriethen wir, nämlich Mato Ljuban und ich, was zu thun sei, denn die Geier liessen sich, nachdem zwei Kolkraben bereits eingefallen waren, langsam, einer nach dem andern nieder, als der kleine Philipp (der Sohn des bereits erwähnten Mato Suman, mein nachheriger treuester Famulus) eiligen Laufes herbeikam und berichtete, dass auf einer Sandbank in der Krupamündung der Cadaver eines Esels ange-schwemmt worden, und dass dort Alles schwarz von Geiern und Raben sei. Rasch gings in den Kahn und geräuschlos glitten wir unter den Ufergebüschen die Krupa hinab. Durch einen dicht verwachsenen Arm des Fluss-Deltas kamen wir, beide ganz gebückt, um möglichst wenig an das Astwerk anzustreifen, bis auf 50 Schritte nahe....schon machten die Geier die Hälse lang.... da krachte der längst gestochene Büchsenlauf und ein mächtiges Stück machte auf der Sandbank seine letzten Schwingenschläge während die übrige Gesellschaft schwerfällig abstrich. Die Kugel war unter dem rechten Flügel hinein, hatte die Kammer perforirt und war bei der linken Achselbeuge heraus gegangen. Es war ein altes Männchen des Gyps fulvus, das heute das Jagdhaus meines verehrten Onkels Georg Ritter Mautner von Markhof in Stammersdorf ziert. (Im frischen Zustande betrug die Spannweite 2 Meter 17.)

Auf dem Rückwege besuchten wir eine jener Brutcolonien der Uferschwalbe (Hirundo riparia) ("babilica") die sich überall in den brüchigen Lehmund Sandufern der Narenta befinden. Da nisten diese

für irgend eine Bezeichnung zu erhalten und ist mir dies fast überall gelungen. Die Namen sind, entweder onomatopoeisch gebildet, oder auf Grund unmittelbarer Beobachtung von auffallenden Lebenserscheinungen abgeleitet und habe ich während fast zweijährigem Verkehr mit diesem in Princip hoch veranlagten Naturvolke, ein fast vollständiges Namensverzeichniss zusammengebracht, das, weil es zumeist localer Natur ist, das heisst, weil einzelne Namen nach Gegenden, in denen den Leuten wieder an dere Charakterzüge des betreffenden Thieres aufgefallen, verschieden sind, ein sehr günstiges Zeugniss für die gesunde Auffassungsgabe der Herzegoveen ablegt und uns sehr interessante neue Einblicke in ihr Seelenleben gewährt, umsomehr, als die se von mir angeführten Bezeichnungen mit den croatischen, welche das Verzeichniss der Vögel Oesterreich-Ungarns (von R. v. Tsch usi und v. Homeyer) enthält, nicht übereinstimmen und auch in keinem Lexikon enthalten sind. Wir haben es in dieser Hinsicht eben noch mit einem Urvolke zu thun und nicht mit einem, das auf lange Entwicklung der Schriftsprache, auf Aufzeichnung seiner Geistesproducte zurück blicken kann. So nennt der Blatobewohner den Seeadler: "štekavac", weil sein Geschrei dem Ausgeben des jagenden Hundes ("štekati") ähnlich ist; die übrigen Bezeichnungen folgen bei Erwähnung der betreffenden Individuen.

zierlichen Vögelchen zu Hunderten von Paaren. Ihre Nester befinden sich in Uferlöchern, die mehrere Fuss tief in die Erde gehen und waren in den meisten derselben bereits Gelege, die aus drei bis sieben Eiern bestanden. Auf der Insel, an deren Ufern diese Colonie stand, zerstörten wir ein Nest der Elster ("svraka") mit sechs schon bebrüteten Eiern und eines der Nebelkrähe (,vrana"), in dem bloss ein nacktes Junges sich befand. Im Sommer kommt in der ganzen westlichen Herzegowina ausschliesslich die Nebelkrähe vor; im Winter und Frühling bevölkern dagegen ganze Schaaren von Saatkrähen untermischt mit Raben-, Nebelkrähen und Dohlen die Brachfelder. Brütend habe ich nur die Nebelkrähe gefunden, diese aber in ausserordentlichen Mengen und habe ich sie als wahren Nestplünderer und Feind sämmtlicher auf dem Boden brütender Vögel kennen gelernt. Diesen Gelüsten schien ein Rebhuhnnest ("polska jarebica" d. i. Feldhuhn) noch entgangen zu sein, denn wir stiessen auf der erwähnten Krupainsel auf ein solches, das zwanzig Eier

Die Rebhühner der südwestlichen Herzegowina sind von den unserigen merklich verschieden. Das Huhn ist kleiner, was seine ganze Gestalt anbelangt. Auch die Grundfarbe ist eine viel dunklere. Hiezu kommen noch einige specielle Eigenthümlichkeiten in der Färbung. Der Hahn hat ein viel grösseres und intensiver rothes Brustschild, als der bei uns lebende und die Bauchseite mit rothen Tüpfelchen besät. Auch die Henne besitzt die letzteren. Diese Farbenvarietät lebt nur im Küstengebiete, ist demnach nur als locale aufzufassen, in der östlichen Herzegowina und in ganz Bosnien ist das Feldhuhn analog dem unserigen normal gefärbt. Auch die Eier dieses "Küstenhuhnes" sind von denen des Normaltypus sehr wohl zu unterscheiden. Wie nämlich Othmar Reiser angibt, der sämmtliche, von mir auf meiner ersten Reise gesammelten Eier präparirt hat, sind es einzelne Oelflecken, welche sich in der Unterhant befinden und auf der Oberfläche des Eies eine grünliche Fleckung bewirken, die jedoch beim Trockenwerden desselben vergeht.

Mittwoch, den 21. Früh die gestrigen Bälge präparirt. dann mit Philipp in die Krupa-Arme gefahren. Hiebei zum ersten Male mit dem Zwergreiher (Ardetta minuta) (mali gak) zusammengetroffen. Die Jagd auf diesen kleinsten Vertreter der Ardeiden ist eine sehr schwierige und mühsame. Der Vogel streicht urplötzlich aus einem dichten Ufergebüsch ab, fliegt sehr rasch durch die Bäume und das Dickicht, um wieder in einem Weidenoder Erlengebüsche einzufallen. Fährt man nun eiligst auf den Punkt los, wo man ihn mit Bestimmtheit einfallen gesehen, so kann man das ganze, oft undurchdringliche Gewirr von Schlingpflanzen und Nesseln durchsuchen, den Hund durchstöbern lassen und mit dem Ruder auseinanderbiegen, - man findet ihn nicht. Er hüpft wie ein Zaunkönig durch das dichteste Gezweige, drückt und verkriecht sich in das nächste Uferloch und streicht dann, wenn man die Arbeit als vergeblich aufgegeben, wie eine Becassine im Rücken der Trupa-Insassen ab, so dass man den Schuss nicht mehr anbringen kann. Dennoch erlegte ich zwei Exemplare.

Auch das Raubnest einer Elster wurde zerstört, in dem sich fünf nackte Junge befanden. Die Alte sass so fest in demselben, dass sie erst auf einen Schuss, den ich mit Nr. 3 in's Nest gab, abstrich und erlegt werden konnte.

Am Abend brachte mir Philipp zwei lebende Uferschwalben, die er aus den Nestern geholt und unter dem Hemd bis zu mir getragen hatte, sammt den betreffenden Gelegen. Dieselben gehen morgen, da eine Patrouille nach Domanović verkehren dürfte, an Othmar Reiser ab.

Habe sehr viel vom Ungeziefer zu leiden. In der "Kuča" bohrt und summt und meiselt es die ganze Nacht

in sämmtlichen, reichlich vorhandenen Fugen, zudem quälen mich die Gelsen (komarica) in der entsetzlichsten Weise, so dass ich mit Beulen überdeckt bin und doch durch nichts abhelfen kann, da es gegen diese Plage kein drastisches Mittel gibt. — (Fortsetzung folgt.)

Der Weidenammer (Euspiza aureola, Pall.) in Schlesien erlegt, nebst einigen Bemerkungen über denselben.

Von Vict. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Den 10. December dieses Jahres empfing ich von Herrn Jos. Zelisko, erzherzogl. Albrecht'schen Förster in Dzingelau bei Teschen, ein 5 des Weidenammers, welches der Genannte am 7. dieses Monats erlegt hatte, im frischen Zustande zugeschickt.

Herr Zelisko theilte mir auf mein Ersuchen Nach-

folgendes über den Vogel mit:

"Der von mir erlegte Weidenammer wurde am 6. December bei gewaltigem Südwest-Sturm und Schneegestöber in meinem Garten allein gesehen und hielt sich von den Goldammern stets abseits. Ich war an diesem Tage nicht zu Hause und erfuhr erst des Abends von meinem Wildburschen, dass ein fremder, dem Goldammer ähnlicher, jedoch kleinerer Vogel die Futterplätze der Hühner im Garten besucht hatte. Am anderen Morgen traf ich den Vogel beim Futterplatze, und ehe ich das Gewehr geholt, war er in den Nachbargarten geflogen, wo ich ihm auf 12 Schritte nahe kam und ihn beobachten konnte. Er zeigte sich gar nicht scheu, und sein Ruf, den ich zu hören bekam, hielt so ziemlich die Mitte zwischen dem des Gold- und Schneeammers."

Der Vogel, welcher durch die Güte des Erlegers nun meine Sammlung ziert, trägt ein tadelloses Kleid und lässt die Annahme, ein der Gefangenschaft entflohenes Exemplar vor sich zu haben, als nicht wahrscheinlich

erscheinen.

Die Wintertracht des mir vorliegenden 💍 gibt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen, nachdem jene we-

niger gekannt zu sein scheint.

H. E. Dresser') beschreibt das Winterkleid als matter und düsterer als das Sommerkleid, da die sehr breiten fahlen Federränder die kastanienbraune Rückenfarbe vollständig verdecken und graubraun erscheinen lassen. Alle übrigen Partien sind gleichfalls matter und das kastanienbraune Gurgelband und die Längsflecke auf den Flankenfedern kaum erkennbar.

A. Th. v. Middendorff²) und L. v. Schrenck³) erwähnen das Winterkleid nicht. G. Radde⁴) bildet auf Taf. IV, Fig. 2 d ein 💍 im ersten Herbstkleide ab, dessen Oberkopf dem des 🎗 ähnlich gezeichnet ist. und bemerkt (pag. 159) bezüglich der Unterseite desselben: "Zwischen den Unterkieferästen bemerkt man einen grauschwärzlichen Anflug, der nach und nach im Gelb der Kehle verschwindet. . . . Das Gelb der unteren Körperseite ist oft weniger intensiv an so jungen Männchen, als an recht alten Weibchen, die Kehle mehr weniger grau überflogen.

Weder die von Dresser (l. c.) gegebene Beschreibung des alten & im Winterkleide, noch die Radde's

(1. c.) vom 5 im ersten Herbstkleide stimmt mit meinem Vogel überein, dessen Gesammtfärbung und Zeichnung für einen älteren Vogel spricht.

Selber hat Kinn. Backe, Unterkiefergegend, Kehle. Halsseiten, Gurgel und den ganzen Unterkörper lebhaft kanariengelb, und trotz der feinen weissen Federränder steht diese Färbung den im Mai erlegten Amur-Exemplaren meiner Sammlung an Lebhaftigkeit nicht nach. Von den schwarzen Kopfpartien des alten 5 im Sommerkleide ist nichts zu sehen und nur, wenn man die gelben Federn aufhebt, zeigt sich deren unterster Theil schwärzlich gefärbt. Ueber die Gurgel zieht sich ein 3-4 Millimeter breites kastanienbraunes Band, das sich nach den Seiten zu bedeutend ausbreitet. nur wenig durch seine graulichen Ränder getrübt ist und nach unten zn. längs der Seiten, sich in breitere und schmälere schwarzbraune Längsstreifen, die ungeachtet der lichteren Ränder sehr deutlich sichtbar sind, auflöst. Die ganze Oberseite des Kopfes und Hinterhalses ist wie der Rücken und Bürzel kastanienbraun. Von der Schnabelwurzel an zieht sich schmal beginnend, gegen den Nacken zu breit verlaufend, ein durch fahle Federränder gebildeter Streif. der beiderseits von einem breiten, an den Nasenlöchern beginnenden rein kastanienbraunen, welcher sich im Nacken allmählich verliert, eingeschlossen und dieser wieder von einem gelblichweissen Superciliarstreiten begrenzt wird.

Die Federn der Ohrgegend sind an der Wurzel schwarz, gegen die Spitze zu fahl, wodurch die schwarze Farbe wenig, immerhin aber sichtbar hervortritt. Der ganze übrige Öberkörper hat lehmfarbige, nach unten zu mehr grauliche Ränder, die die Grundfarbe nicht verdecken. An den Flügeln herrscht, gegen die mehr rostrothe Färbung des Sommerkleides, die rostbraune Farbe vor. Die kleinen und mittleren Oberflügeldecken sind weiss, gelblich überflogen; die grossen bilden durch ihre weisslichen, braun überflogenen Ränder eine Binde. Die Steuerfedern sind dunkler, als im Sommerkleide.

Der Oberschnabel ist braun, am Rücken lichter: der Unterschnabel röthlichbraun, gegen die Spitze zu in's Gelbliche übergehend, mit braunem Rücken.

Die Totallänge beträgt 15, die Flügellänge 7:5, die Entfernung der Flügelspitze von der des Schwanzes 3.8 Centimeter.

Der Magen enthielt nichts, als kleine Sandkörner.

Mein sehr geehrter Freund. Herr Aug. v. Pelzeln, Custos am zoolog. Hof-Museum in Wien, an den ich mich wegen Aufschlusses über das vorbeschriebene Kleid meines Vogels wandte, schreibt mir:

"In unserer Sammlung steht ein t. von Swinhoe erhalten, welches am 18. October 1857 in China (Amoy) erlegt wurde und sich somit im Herbstkleide befindet. Es stimmt mit Raddes † im ersten Herbstkleide (l. c.) vielfach überein, unterscheidet sich aber dadurch.

) Reisen im Süden von Ost-Sibirien in den Jahren 1855 bis 1859. Bd. II, p. 159.

¹⁾ Birds of Europe. IV. p. 225.
2) Sib. Reise. I., H. Taf. p. 138.
3) Reisen und Forsch. im Amurlande. I. Lief. 2. p. 277.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Kadich von Pferd Hans

Artikel/Article: <u>Hundert Tage im Hinterland</u>. <u>Eine ornithologische Forschungsreise in der</u>

Herzegowina. (Fortsetzung) 23-25